

## Gemeindevereinigung

isch guet für alli



Newsletter 3/09. Oktober 2009

Liebe Riedenerinnen und Riedener  
Liebe Ernetswilerinnen und Ernetswil  
Liebe Gommiswaldnerinnen und Gommiswaldner

Wie soll eine künftige gemeinsame Gemeinde Gommiswald – Ernetswil – Rieden aussehen? Wie möchten wir uns in den Verwaltungen, den Werken und den Schulen organisieren?

Diese Fragen haben die Mitarbeitenden der Gemeindeverwaltungen und der Bauämter, die Gemeinde- und Schulbehörden mit den Schulleitungen und Schulverwaltungen sowie die Ortsverwaltungsräte in einer Workshop-Reihe zwischen August und Oktober bearbeitet. In einem Workshop, der wenige Stunden dauert, kann man solche zentralen Fragen zu einer künftigen gemeinsamen Gemeinde nicht abschliessend beantworten. Zwangsläufig bleiben viele Punkte offen. Aber in den Workshops konnten wir klären, ob wir in den drei Gemeinden, den vier Schulgemeinden und den beiden Ortsgemeinden ähnliche Vorstellungen haben, oder ob die Visionen weit auseinander liegen.

Mit Freude durften wir feststellen, dass unsere Visionen und Ideen in vielen Bereichen und quer durch alle Behörden und Körperschaften in die gleiche oder in eine ähnliche Richtung gehen. Ebenso spürten wir, dass in allen Gremien ein konstruktives und vertrauensvolles Klima der Zusammenarbeit herrscht. Das sind gute Voraussetzungen für die weiteren Arbeiten am Vereinigungsprojekt.

Im vorliegenden Newsletter informieren wir Sie über die wichtigsten Resultate und Erkenntnisse aus diesen Workshops. Ab dem 30. Oktober 2009 orientieren wir an drei Informationsabenden die verschiedenen Anspruchsgruppen persönlich über die Fortschritte in unserem Projekt und am 18. Januar laden wir die Bevölkerung der drei Gemeinden zu einem weiteren Bürgerforum ein. Wir freuen uns auf das persönliche Gespräch mit Ihnen an einem dieser Anlässe.

Mit herzlichen Grüssen

Ihre Projektleitung GER (von links nach rechts): Marco Bollhalder (Primarschule Ernetswil), Martin Bosshard (Rieden), Hugo Kessler (Ernetswil), Peter Göldi (Gommiswald), Brigitte Signer (Primarschule Rieden), Werner Müller (Primarschule Gommiswald), Jürg Schneebeli (Oberstufe GER).



## Offene und ehrliche Kommunikation als Basis

*Die Mitarbeitenden der Gemeindeverwaltungen und der Bauämter sind zufrieden, wie sie in den Vereinigungsprozess integriert werden. Für sie ist es aber wichtig, dass die Qualität der Kommunikation und Information beibehalten wird.*

Der Workshop mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeindeverwaltungen und Bauämter machte am 29. August 2009 den Auftakt zur zweiten Workshopreihe des Vereinigungsprojektes GER. An diesem Abend befassten sich die Mitarbeitenden mit möglichen künftigen Organisationsformen der Verwaltung und der Bauämter in der neuen Gemeinde und mit den Ansprüchen, die sie an den Prozess haben.

Die Verwaltungsmitarbeitenden sehen sowohl in einer zentralen Verwaltung, wie auch in einer dezentralen, über die drei heutigen Gemeinden verteilten Lösung, Chancen und Risiken. Insgesamt gewichten sie aber eine an einem einzigen Standort zentralisierte Verwaltung stärker. Sie erwarten, dass die Teambildung an einem einzigen Standort einfacher wird. Auch meinen sie, dass der Bürgernutzen überwiegt, wenn alles an einem Ort ist. Die Bürger/innen müssen sich dann nicht aufwändig orientieren, wo welche Dienstleistung angeboten wird, sondern sind auf jeden Fall sofort am richtigen Ort. Umgekehrt wäre eine dezentrale Lösung wohl etwas kostengünstiger zu realisieren, da die bisherigen Infrastrukturen genutzt werden könnten.

Auch die Mitarbeitenden der Bauämter favorisieren für sich in einer gemeinsamen Gemeinde eine zentrale Lösung, jedoch versehen sie diese mit einem grossen „Aber“: In den Wintermonaten erachten sie Zweigstellen des Werkhofes in den heutigen Dörfern für unerlässlich. Ohne solche Zweigstellen könnte der Winterdienst aus ihrer Sicht nicht mit der nötigen Qualität und Effizienz sichergestellt werden.

Zufrieden zeigten sich die Mitarbeitenden mit der Kommunikationspolitik. Sie wünschen sich, dass diese beibehalten wird und sie frühzeitig über neue Erkenntnisse informiert werden. Sie ersuchten die Gemeindebehörden, im ganzen Vereinigungsprozess gut auf die Bedürfnisse der Mitarbeitenden zu achten, und Kündigungen zu vermeiden. Auch soll stets bedacht werden, dass man weder in Gommiswald, Ernetswil noch in Rieden Erfahrungen mit einem Zusammenschluss hat, weshalb genügend Zeit und Ressourcen für diesen anspruchsvollen Prozess zu berücksichtigen seien.





## Ja zu einer zentralen Gemeindeverwaltung

*Die Gemeindebehörden von Rieden, Ernetschwil und Gommiswald streben eine zentrale Verwaltungsorganisation in einer vereinigten Gemeinde an. Der künftige Gemeinderat soll sieben Mitglieder umfassen.*

Die Gemeindebehörden von Ernetschwil, Rieden und Gommiswald sind sich einig: Eine zentrale Verwaltung, die alle Dienstleistungen an einem Ort unter demselben Dach anbietet, verfüge über grosse Stärken. Sie erlaube eine einfache und effiziente Führung, mehr Professionalität und habe einen grösseren Bürgernutzen. Sowohl eine zentrale Gemeindeverwaltung wie auch ein dezentrales Modell müssen jedoch sehr genau geprüft werden. Bei einer zentralen Verwaltung müsste ein neues Verwaltungsgebäude an einem geeigneten Standort errichtet werden. Das wäre eine grosse Investition, würde aber eine effiziente, bürgerfreundliche Verwaltung ermöglichen. Bei der dezentralen Variante könnten die vorhandenen Infrastrukturen zwar teilweise genutzt werden. Langfristig dürften hier aber sowohl die Unterhaltskosten wie auch der Betrieb teurer sein. Alles das gilt es sorgfältig abzuwägen und das braucht seine Zeit. Zu prüfen wäre deshalb unter Umständen auch ein etappenweises Vorgehen: Beim Start der neuen Gemeinde könnte auf den bisherigen Strukturen aufgebaut und in den ersten Jahren der neuen Gemeinde ein modernes Verwaltungsgebäude projektiert werden. Wo dieses allenfalls stehen soll, wurde noch nicht diskutiert.

Einigkeit herrschte auch hinsichtlich der Grösse der künftigen Gemeindebehörde. Diese soll sieben Personen umfassen. Dabei empfehlen die Gemeindebehörden, die Präsidien der Gemeinde und der Schule ad personam an der Urne wählen zu lassen. Ebenso favorisieren die Gemeindebehörden einen Schulrat, der ebenfalls sieben Personen zählt.

Noch offen ist die Frage, wie die heutigen politischen Gemeinden und die Schulgemeinden optimal zusammengeführt werden können. Dafür sind Lösungen zu finden, die einerseits ein effizientes und professionelles Arbeiten erlauben, andererseits die Interessen beider Körperschaften angemessen berücksichtigen. An einem Workshop Ende November werden die Gemeindebehörden unter anderem diese Frage vertieft prüfen.



## Ein neuer Schulrat mit 7 Mitgliedern

*Die vier Schulräte und die Schulleitungen favorisieren in einer vereinigten Gemeinde einen Schulrat mit 7 Mitgliedern. Beim künftigen Pensum des Schulratspräsidiums sind verschiedene Varianten denkbar.*

Sieben Mitglieder, nicht nur deren fünf: Bei der personellen Dotierung eines vereinigten Schulrates empfehlen die heutigen Schulbehörden das grössere Gremium. Die Gründe liegen auf der Hand: In einem Schulrat, der sieben Mitglieder umfasst, wären alle Dörfer adäquat vertreten. Auch könnten die Aufgaben besser verteilt werden, was zu einer etwas geringeren Belastung der einzelnen Behördenmitglieder führen würde. Zwar hätte auch ein schlanker Schulrat, der nur fünf Mitglieder umfasst, klare Stärken: Er könnte effizienter arbeiten und wäre etwas leichter zu besetzen. Aber insgesamt sei das grössere Gremium dem kleineren klar vorzuziehen.

Eine grosse Spannweite ergab sich während des Workshops, als die Stellenprozente der künftigen Schulpräsidentin oder des Schulpräsidenten skizziert werden sollten. Die Spannweite der vorgeschlagenen Varianten reichte von einem 20-Prozent-Pensum, über ein 50-Prozent-Pensum bis zu einem 100-Prozent-Pensum. Jede Variante birgt Chancen und Risiken: Ein kleines Pensum zwingt zur Konzentration auf strategische Fragen und erfordert sehr starke Schulleitungen. Ein mittleres Pensum kommt insbesondere den Interessen und Möglichkeiten von Frauen entgegen, jedoch etwas weniger denjenigen von Männern. Ein grosses Pensum spricht Schulprofis an, birgt aber auch die Gefahr der Verpolitisierung des Amtes in sich. In welche Richtung es gehen soll, muss an einem nächsten Workshop geklärt werden.

Da jede dieser Schulpräsidiums-Varianten direkte Auswirkungen auf die Ausgestaltung der Schulleitungen hat, sind auch bezüglich der Positionierung und Ausgestaltung dieser wichtigen Kaderpositionen noch viele Fragen offen. Für die Workshop-Teilnehmer klar ist, dass die künftige Schule eine starke Schulleitung haben muss. Welches Organisationsmodell im Vordergrund stehen soll, soll ebenfalls an einem nächsten Workshop diskutiert werden.

### Impressum Newsletter 3/09

**Herausgeber:** Projektleitung Gemeindevereinigung GER

**Adresse:** c/o Postfach 60, 8737 Gommiswald

**E-Mail:** [info@gemeindevereinigung.ch](mailto:info@gemeindevereinigung.ch)

**Homepage:** [www.gemeindevereinigung.ch](http://www.gemeindevereinigung.ch)

**Redaktion:** Galliker Kommunikation, Uster



## Ortsgemeinden Rieden und Gommiswald: Vereinigungsprojekt GER als Chance nutzen

*Die Ortsverwaltungsräte von Rieden und Gommiswald stellen sich positiv zur geplanten Gemeindevereinigung. Sie sehen darin auch Chancen für ihre Körperschaften.*

Die Ortsverwaltungsräte von Rieden und Gommiswald sehen der Gemeindevereinigung zuversichtlich entgegen. Denselben Schritt vollziehen und sich zusammenschliessen, möchten sie jedoch nicht. Sie finden, dass die Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten von zwei unabhängige Körperschaften in einer vereinigten Gemeinde grösser sind, als wenn man sich zusammenschliessen würde. So erachten sie es als denkbar, dass sie nach einem Zusammenschluss als eigenständige Ortsgemeinden die Zahl aktiver Mitglieder leichter erhöhen können. Denn die Ortsgemeinden stehen für die Tradition und die Geschichte ihrer Dörfer, und es ist möglich, dass sich in einer vereinigten Gemeinde mehr Bürgerinnen und Bürger der Pflege dieser wichtigen Aufgabenfeldern zuwenden möchten.

Einig sind sich beide Ortsgemeinden, dass man punktuell und sachbezogen intensiver zusammenarbeiten müsste. So könnten auf wirtschaftlicher Ebene beispielsweise Synergien im Forst genutzt werden. Im kulturellen Bereich wären die Organisation gemeinsamer Anlässe denkbar. Und für die klare Positionierung der Ortsgemeinden kann man sich gemeinsame Sitzungen in zu bestimmenden Intervallen vorstellen. Ein Anfang ist bereits gemacht: Dank dem Vereinigungsprozess sind beide Ortsgemeinden bereits in einen konstruktiven, freundschaftlichen Dialog getreten.

### Agenda

**30. Oktober 2009:** Informationsanlass für Behörden und Parteien  
Ort und Zeit: 17.00 Uhr – 19.30 Uhr; Gommiswald, Aula Primarium

**12. November 2009:** Informationsanlass für Gewerbe, Vereine und Feuerwehren  
Ort und Zeit: 19.45 Uhr – 22.00 Uhr; Rieden, Rainhalle

**19. November 2009:** Informationsanlass für das Personal aller Körperschaften  
Ort und Zeit: 18.00 Uhr – 19.30 Uhr; Ernetschwil, Turnhalle

**26. November 2009:** Workshop mit Gemeindebehörden

**7. Dezember 2009:** Workshop mit Schulbehörden

**18. Januar 2010:** Bürgerforum für die ganze Bevölkerung  
Ort und Zeit: 20.00 Uhr – ca. 22.00 Uhr; Gommiswald, Gemeindesaal

*Der nächste Newsletter erscheint im November 2009*